Nr. 331. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 17. Juli 1896.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. Ueber die Nordlandreise Sr. Majestät des Kaisers wird der „Vossischen Zeitung" aus Christiania, 14. Juli, geschrieben: Kaiser Wilhelm machte heute früh von Lärdalsören aus eine Fahrt nach Borgund, von der er am Nachmittag zurückgekehrt war. In diesem kleinen Ort befindet sich eine Stabkirche, die von den dreißig Kirchen dieser Art, die Norwegen noch besitzt, am besten erhalten ist. Sie wird als eine große Merkwürdigkeit bewahrt und ist im Besitz des Vereins zur Erhaltung norwegischer Alterthümer. Als Zeitpunkt der Erbauung dieser kleinen Stabkirche wird das 12. Jahrhundert bezeichnet. Im Innern ist sie sehr dunkel, da Fenster fehlen, deren Stelle vertreten einige kleine runde Löcher. Die eine der Thüren ist mit zwei Runeninschriften bedeckt. Zu kirchlichen Zwecken wird die Stabkirche in Borgund nicht mehr benutzt, ganz daneben befindet sich eine neue Kirche, gleichfalls von Holz. Das öfter genannte Lärdalsören ist ein Strandort in Lärdal, einer Gegend von großartiger, wilder Schönheit. Ueberall ist Lärdalsören von steilen Bergen von großer Höhe umgeben, was der Landschaft einen düsteren Charakter giebt. Den ganzen Winter hindurch, vom September bis April, bekommen die 800 Einwohner keine Sonne zu sehen. Im Ort ist Post und Telegraphie, und es wurde hier, wie bereits mitgetheilt, mittelst eines Kabels eine Verbindung zwischen der „Hohenzollern" und der Telegraphenstation hergestellt, so daß der Kaiser mit Berlin direkt verkehren konnte. Von Christiania ab steht eine der beiden Telegraphenlinien zwischen Norwegen und Deutschland ganz zur Verfügung Sr. Majestät des Kaisers. Während der Nordlandreise des Kaisers Wilhelm ist es das erste Mal, daß eine solche Einrichtung getroffen wurde.

— Die Zeitschrift „Le Correspondant" schließt eine Abhandlung über Li-Hung-Tschang wie folgt:

„Wir haben einen wahren Chinesen vor uns, der Europa mit seinem Besuche zu beehren geruht — folglich einen seiner unerbittlichsten Feinde. Die Ereignisse haben ihm bewiesen, daß die Barbaren stark genug sind, um den Dingen in China eine neue Wendung zu geben: Darum hat er sie in ihrem eigenen Heim sehen wollen. Unsere Zivilisation setzt ihn in Erstaunen, sie reizt ihn nicht, er haßt sie. Nicht als Ausstellungsbummler durchreist er die europäischen Städte, sondern als Erspäher der Systeme, mittelst deren eine Bresche in die große Mauer gelegt worden ist, und welche die alten Einrichtungen bedrohen, die ihn zu ihren fanatischen Anhängern zählen. Nur die Kraft in all' ihren Gestalten vermag ihn anzuziehen. Italien mit seinen Kunstschätzen wird von ihm vernachlässigt, die Wunder der Gothik, die Deutschland aufweist, würdigt er kaum eines Blickes, dagegen ziehen ihn die Gußstahlfabrik von Krupp, die Schiffswerft „Vulkan", das deutsche Heer und die deutsche Marine, die englische Flotte an, die für die mächtigste der Welt gilt. Und hat ihn nicht auch die Kraft oder doch das Bild der Kraft nach Friedrichsruh gelockt? Er bewundert und beneidet den Fürsten Bismarck, der das Gleichgewicht Europas gestört hat, weil er es ihm gleich thun und die Fremden aus China vertreiben möchte, wie Fürst Bismarck Frankreich aus Elsaß-Lothringen vertrieben hat. Man täusche sich nicht, Li-Hung-Tschang hat das Abendland kennen lernen wollen, um sich besser dagegen vertheidigen und die Revanche Chinas, morgen schon die wirthschaftliche, übermorgen vielleicht die politische, wenn nicht die militärische, anbahnen zu können. Alle Schmeicheleien Deutschlands, alle Höflichkeit Frankreichs, alles Entgegenkommen Englands wird an seiner Geistesverfassung nichts ändern. Der alte Chinese wird heimkehren nach Tientsin, froh seiner Reise, die, wenn auch lang und mühselig, ihm die Wahrnehmung gestattet hat, daß die weißen Rassen ebenso wenig darauf vorbereitet sind, einem industriellen oder anderen Vorstoß der Gelben Stand zu halten, als das Reich der Mitte im Jahre 1894 auf die japanische Invasion vorbereitet war."

— Der vom Komitee für den Bau der Zentralbahn in Deutsch-Ostafrika ausgesandte Herr Rindermann ist nach einem soeben eingegangenen Bericht vom 15. Mai mit seiner Karawane glücklich in Tabora angekommen. In der Expedition herrscht ein guter Gesundheitszustand. Während Rindermann selbst zur Ermittelung der günstigsten Stelle für den Bahn-Aufstieg aus dem ostafrikanischen Graben zum Unjamwesi-Plateau die Aufnahme durch die Dschungel bewerkstelligte, besorgten zwei andere Expeditionen die Messungen auf der Muhalalla-Straße nach Muhele. Von Muhele aus sind sowohl die alte Karawanen-Straße nach dem Tschaya-See als auch der Weg über Kilulumo aufgenommen und diese Aufnahme über Ture, wie auch südlich durch den Myombo-Hochwald nach Tabora fortgesetzt. Dabei sind 42 astronomische Ortsbestimmungen bewirkt. Herr Rindermann kehrt von Tabora zur Küste zurück und dürfte vor Ende Juli in Dar-es-Salaam, mithin im August in Deutschland wieder eintreffen.

** Es war vorauszusehen, daß die Berichte der Gewerbe-Aufsichtsbeamten über die Durchführung der Sonntagsruh-Bestimmungen für Industrie und Handwerk, wie sie für das Jahr 1895 zum ersten Male vorliegen, im Allgemeinen günstig ausfallen würden, weil umfassende Klagen darüber nach dem 1. April 1895, dem Termin der Inkraftsetzung des betreffenden Abschnittes der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891, nicht laut geworden waren. Nach diesen Berichten hat sich im Allgemeinen die Durchführung ohne Schwierigkeiten vollzogen. Es konnte das in manchen Bezirken um so eher deshalb geschehen, weil durch andere Vorschriften, Gewohnheit, kirchlichen Sinn u. s. w. nach der Richtung vorgearbeitet war. Im Düsseldorfer Bezirk beispielsweise lagen schon verschiedene Verfügungen des Regierungspräsidenten vor, im Kasseler bestand das kurhessische Gesetz über die Sonntagsheiligung, im Oppelner hatte der kirchliche Sinn der Bevölkerung schon früher gegen unnöthige Sonntagsarbeit opponirt. Trotzdem hatte man in einzelnen Bezirken Schwierigkeiten zu überwinden, so im Koblenzer und Düsseldorfer Bezirk. Im Merseburger haben die Aufsichtsbeamten durch Vorträge aufklärend wirken müssen. Arbeitgeber und Arbeiter sind nach den Berichten im Allgemeinen mit der Neuerung zufrieden. Für Potsdam wird jedoch ausdrücklich bezüglich der Betriebe mit regelmäßiger Tag- und Nachtschicht das Gegentheil festgestellt, weil in Folge der Sonntagsruhe die Arbeiter in jeder zweiten Woche eine Schicht verlieren. Auch die Unternehmer im Regierungsbezirk Erfurt haben mehrfach ihrer Mißstimmung wegen der völlig neu zu treffenden Dispositionen Ausdruck gegeben. In Arnsberg wird namentlich beklagt, daß zu der großen Zahl der gesetzlichen Feiertage noch eine Anzahl kirchlicher hinzukommt und so lange Störungen in der Thätigkeit eintreten. Es ist nur natürlich, daß in formeller Beziehung die größeren Betriebe sich mit den neuen Bestimmungen besser und eher abzufinden verstanden haben, als die kleineren und handwerksmäßig geleiteten. Für Ostpreußen wird indessen auch über die größeren Fabrikanten nach dieser Richtung Klage geführt. Hauptsächlich ist von den Gewerbe-Aufsichtsbeamten bemerkt, daß die Verzeichnisse auf Grund des § 105c Abs. 2 der Gewerbeordnung nicht oder nur mangelhaft geführt werden. Das wird für die Bezirke Ostpreußen, Frankfurt a. O., Magdeburg, Merseburg, Hannover, Hildesheim, Münster, Kassel, Koblenz und Köln ausdrücklich festgestellt. Nur Liegnitz scheint eine rühmliche Ausnahme zu machen. Selbstverständlich gilt auch diese Klage in erster Reihe von den handwerksmäßigen Betrieben. Die Aufsichtsbeamten werden deren Inhaber bei den Revisionen aufzuklären haben. Man darf sich über diesen formellen Mangel umso weniger wundern, als die Polizeibehörden selbst vielfach Fehler in der Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen gemacht haben. Für den Potsdamer Bezirk wird dies besonders betont. Unerwähnt wollen wir schließlich nicht lassen, daß der Aufsichtsbeamte für Westpreußen die Mittheilung macht, in seinem Bezirke frage man sich vielfach, weshalb den Schnapsschänken die Ausübung ihres schädlichen Gewerbes in völlig ungehinderter Weise freigegeben werde.

— Ueber die Mitwirkung der Grenzaufsichtsbeamten bei der Ergreifung Fahnenflüchtiger veröffentlicht das Finanzministerium, wie wir dem „Armee-Verordnungsblatt" entnehmen, die nachstehende Bekanntmachung: Den Obergrenzkontrolleuren und Grenzaufsehern wird hiermit die Verpflichtung auferlegt, bei Ausübung ihres Dienstes auf Fahnenflüchtige zu fahnden, soweit die Interessen der Grenzaufsicht es gestatten. Die Fahnenflüchtigen sind, falls sie betroffen werden, vorläufig festzunehmen und sofort der nächsten Ortspolizei- oder Militärbehörde vorzuführen. Die Regierungspräsidenten werden in den Amtsblättern öffentlich bekannt machen, daß die bezeichneten Grenzaufsichtsbeamten befugt und verpflichtet sind, bei der Festnahme Fahnenflüchtiger mitzuwirken, und daß ihnen in dieser Beziehung die Eigenschaft der Polizeibeamten beigelegt ist. Die Obergrenzkontrolleure und Grenzaufseher sind demnach berechtigt, bei diesen Festnahmen nach den Grundsätzen über den Waffengebrauch der Polizeibeamten zu verfahren. Die Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Juni 1834 finden in solchen Fällen nicht Anwendung. Für Reisen, welche die Grenzaufsichtsbeamten anläßlich der Ergreifung von Fahnenflüchtigen zur Zeugnißablegung vor Militärgerichten rc. ausführen, haben sie nach § 14 Ziffer 1 der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige vom 30. Juni 1878 Anspruch auf Tagegelder und Reisekosten. Diese werden von den Militärgerichtsbehörden gezahlt werden.

— In Altona ist unter Betheiligung zahlreicher großer rheinisch-westfälischer Eisenwerke und der großen Schiffswerften am 10. Juli eine von der Eisenbahn-Direktion Altona einberufene Versammlung abgehalten worden, deren Ergebniß für die deutsche Industrie von erheblicher Wichtigkeit werden kann. Als im vorigen Jahre große deutsche Rhedereien an deutsche Werften bedeutende Schiffsaufträge gegeben hatten, wurde Klage darüber geführt, daß das zu diesen Schiffen nöthige Eisenmaterial zum größten Theile aus England bezogen werde. In einer im vorigen Jahre in Hannover abgehaltenen Versammlung der Eisenhütten und Werften wurde beschlossen, eine Zentralstelle zu schaffen, durch deren Vermittlung die Bestellung bezw. Vergebung des Schiffsmaterials zu erfolgen habe. Die „Hamb. Börsenhalle" berichtet nun darüber:

„Der von der hannoverschen Versammlung gegebenen Anregung folgend, hat die Eisenbahndirektion Altona ein reichhaltiges Material gesammelt, das als Grundlage für die Vorschläge diente, die jetzt der Versammlung in Altona gemacht wurden. Der Vertreter der Eisenbahnverwaltung betonte, daß die von der hannoverschen Versammlung beschlossene Errichtung einer Zentralstelle durchgeführt werde. Aus der Mitte aller Interessenten wurde die Wichtigkeit der Tarifherabsetzung anerkannt. Was das von der Eisenbahn gezeigte Entgegenkommen betreffe, so könne es im Allgemeinen als ausreichend betrachtet werden. Abgesehen von dem patriotischen Interesse hätten die Werften auch ein geschäftliches daran, die deutsche Industrie zu bevorzugen. In eingehender Weise wurde dann ausgeführt, daß auch die Eisenbahn sehr wohl auf ihre Kosten kommen werde, wenn der Minister, wie zu hoffen, die Preisherabsetzung bewilligte. Es wurde auch der Frage näher getreten, ob die Werften nicht ihr Material ab Rheinhafen zu Schiffe nach den Häfen der Nord- und besonders der Ostsee transportiren könnten. Die Werften erklärten aber, daß der Transport zu Wasser mit so großen Unzuträglichkeiten verbunden sei, daß man bei dem neuen Tarif wohl niemals auf den Wassertransport zurückgreifen würde. Neben den Vertretern der Seewerften hatten sich auch zahlreiche Vertreter der Werften für Flußschifffahrt eingefunden, deren Bedeutung, namentlich für die Rhein- und Elbschifffahrt, eine sehr große ist. Diese Herren erklärten, daß auch sie in gleicher Weise wie in Seewerften mit dem Preisunterschiede englischen und deutschen Materials zu rechnen hätten, und verlangten auch für ihre Materialien die gleiche Frachtbegünstigung. Die hierbei in Betracht kommenden Verhältnisse sind sehr verwickelter Natur und haben schon zu manchem Zollkuriosum Anlaß gegeben. Auch hier wurde ein Einverständniß erzielt in dem Sinne, daß die Flußwerften in gleicher Weise die Wohlthaten der Tarifherabsetzung genießen sollten, wie die Seewerften. Wie schon gesagt, ist dies besonders für den Rhein und die Elbe von großer Bedeutung. Das Gesamtergebniß des Altonaer Verbandstages läßt sich dahin zusammenfassen, daß auch hier eine sehr bedeutsame Frage durch Zusammengehen der Verwaltung, der Hüttenwerke und der Werften in die Wege geleitet ist, von dem man zuversichtlich hoffen kann, daß es — und zwar was hier sehr in Betracht kommt — recht bald zum Ziele führen und die Verwirklichung der allseitigen Wünsche erfüllen werde."

— Zum Lippe'schen Thronfolgestreit veröffentlicht die „Lipp. Landesztg." folgende Erklärung:

„Es ist vielfach im Lande die Ansicht verbreitet, daß die Weißenfelder Linie nur darnach strebe, eine Abfindung zu erlangen und nicht ernstlich an den Regierungsantritt denke. Auf Grund authentischer Informationen sind wir in der Lage, der absoluten Grundlosigkeit dieser Auffassung entgegenzutreten. Zunächst sind die beiden gräflichen Linien gegenüber den Thronansprüchen der jüngsten erbherrlichen Linie Schaumburg vollständig solidarisch, wie das auch in der bekannten Erklärung des Grafen Ferdinand (von Weißenfeld) an den Landtag seinen Ausdruck gefunden hat. Ob in früheren Stadien des Thronfolgestreites ein Vergleich unter den drei Parteien auf finanzieller Basis möglich gewesen wäre, kann ganz dahin gestellt bleiben. Mit dem Augenblicke, in dem den gräflichen Linien ihre Ebenbürtigkeit von Schaumburger Seite offen bestritten wurde, mußten sie ihr Geburtsrecht erkämpfen, und konnte von einem Vergleiche nicht mehr die Rede sein. Die von dem Grafen Ferdinand bisher beobachtete Zurückhaltung beruht lediglich auf seiner persönlichen Abneigung gegen eine öffentliche Zeitungspolemik. Sollte das Schiedsgericht den Grafen Ferdinand für den berechtigten Thronfolger erklären, so wird er nie und nimmer sein fürstliches Recht an Schaumburg veräußern, sondern in dem ihm zugesprochenen Rechte eine Pflicht gegenüber dem Lande seiner Vorfahren sehen."

— Auf die Kennzeichnung ihres unwürdigen Verhaltens dem Fürsten Bismarck gegenüber kommt die klerikale Presse mit einem langen Entschuldigungsartikel zurück, der „das Zentrum und Fürst Bismarck" betitelt ist und wie folgt schließt:

„Fürst Bismarck hat keinen Anspruch auf Schonung von unserer Seite. Trotzdem würden wir ihn nachsichtig behandeln, wenn er nicht mit seinen Hetzereien zugleich die Reichsinteressen schädigte. Jedenfalls erwerben wir uns ein Verdienst ums Vaterland, wenn wir das Unsrige thun, daß nicht unfähige Nachbeter des verbitterten Fürsten Einfluß auf die Politik bekommen."

Fürst Bismarck hat unseres Wissens niemals weder auf Nachsicht noch Schonung seitens der klerikalen Presse Anspruch gemacht; es ist auch von Niemanden dafür plaidirt worden. Beanspruchen durfte man aber, daß sich die klerikale Presse, wenn sie unbegründete Angriffe macht, sich eines gesitteten Tones befleißigt, und damit wenigstens scheint sie in dem vorstehenden Artikel einen Versuch machen zu wollen.

— Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht das Gesetz, enthaltend Aenderungen des Gesetzes, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres vom 3. August 1893. Danach werden vom 1. April 1897 ab die Infanterie in 624 Bataillone, die Kavallerie in 465 Eskadrons, die Feldartillerie in 494 Batterien, die Fußartillerie in 37 Bataillone, die Pioniere in 23 Bataillone, die Eisenbahntruppen in 7 Bataillone, der Train in 21 Bataillone formirt.

** Wie betreffs mancher anderen als sicher für die nächste parlamentarische Kampagne angekündigten Vorlagen, so dürfte auch über die Vorlage eines Sparkassengesetzes ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt sein. Neben den mannigfachen sachlichen Einwendungen, welchen der zur Begutachtung herausgegebene Entwurf begegnet ist, bestehen insbesondere auch Zweifel darüber, ob die nächste Session der geeignete Zeitpunkt für die Durchführung des gesetzlichen Planes ist.

— Es steht nunmehr fest, daß vom 25. Juli ab die deutschen Waaren in Spanien, Kuba und Puerto Rico nach der zweiten Kolumne der dortigen Tarife — also ohne die in einigen Verträgen Spaniens bewilligten weiteren Ermäßigungen — zur Verzollung gelangen werden und daß vom gleichen Tage ab auf die Erzeugnisse Spaniens und seiner überseeischen Besitzungen bei der Einfuhr in Deutschland der deutsche allgemeine Tarif unter Wegfall der derzeitigen Zuschläge, aber ebenfalls ohne die den Vertragsstaaten deutscherseits gewährten Ermäßigungen angewendet werden wird.

Wilhelmshafen, 16. Juli. Das Panzerschiff „Sachsen" ist heute Morgen unerwartet hier eingetroffen und dampfte sofort nach der Werft weiter.

Kiel, 16. Juli. Der Kronprinz von Dänemark mit Familie und Gefolge ist auf seiner Reise nach London zur Hochzeitsfeier der Prinzessin Maud, von Kopenhagen kommend, hier eingetroffen. Der Kronprinz wird auf der Weiterreise zunächst einen mehrere Tage dauernden Aufenthalt in Hamburg nehmen.

Löwenberg i. Schl., 16. Juli. Reichstags-Ersatzstichwahl. Nach amtlicher Feststellung erhielten Rektor Julius Kopsch-Berlin (freis. Vp.) 5966 und Graf Nostitz-Zobten (kons.) 4797 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Darmstadt, 16. Juli. Die „Darmstädter Zeitung" schreibt: Mit Abschluß des Staatsvertrages zwischen Hessen und Preußen über die gemeinschaftliche Verwaltung des beiderseitigen Eisenbahnbesitzes erscheint die Nebenbahn Frankfurt-Stockheim gesichert. Die preußische Regierung erkannte das Bedürfniß hierzu an und will unter Voraussetzung der Perfektion des Staatsvertrags und unter der Bedingung freier Geländestellung die Strecke Höchst-Frankfurt auf preußische Kosten bauen. Hessen stellt die Strecke Höchst-Stockheim her.

Nürnberg, 16. Juli. Bei der gestern erfolgten Konstituirung des Preisgerichts der Landesausstellung spendete der Staatsminister Frhr. v. Feilitzsch den Preisrichtern für ihre Opferwilligkeit seine Anerkennung. Der Minister schloß seine Rede mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Prinzregenten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Juli. Die „Wiener Zeitung" zeigt die Verlobung der Erzherzogin Marie Dorothea mit dem Herzog Philipp von Orleans an.

Wien, 16. Juli. Entgegen den Nachrichten des Pariser „Nord", daß über die Auslandsreise des Zaren noch keine bestimmte Verfügung getroffen sei, versichern hiesige unterrichtete Kreise mit aller Bestimmtheit, daß der Zarenbesuch in Wien für Ende August offiziell angekündigt ist. Die letzten Nachrichten aus Kreta lauten wieder ungünstiger. Heute treten abermals die Botschafter in Konstantinopel zusammen, um die Sachlage zu erörtern.

Frankreich.

Reims, 15. Juli. Bei dem Festmahl der Munizipalität hielt Präsident Faure folgende Ansprache:

„Ich bin gekommen, um im Namen Frankreichs das Andenken an die große Befreierin zu feiern, deren kurzer Lebensgang den wunderbarsten Abschnitt unserer Geschichte bildet. Vor dieser bewunderungswürdigen Gestalt verblassen alle Meinungsverschiedenheiten, verschwindet aller Hader. Vor ihr sind alle Franzosen einig in demselben Gefühle glühender Vaterlandsliebe. (Beifall.) Es kam einem Lande des Edelmuths und der Ritterlichkeit, wie dem unseren, in dem stets die Pflege großer Ideen geherrscht hat, zu, daß in ihm die das Licht der Welt erblickte, welche die höchste und am meisten zu Herzen gehende Verkörperung dieser Tugenden bleibt. Jeanne d'Arc konnte nicht besser gefeiert werden als in Reims, das ihre Apotheose sah, und wo die Befreiung des vaterländischen Bodens die Weihe erhielt." Der Präsident schloß: „Die Erinnerung an den 17. Juli 1429 möge den Geist der Eintracht und Opferwilligkeit wecken, die beide Frankreich die Stelle allein sichern können, die wir ihm in der Welt wünschen. Ich grüße die alte Metropole Reims und fordere Sie auf, mit mir einzustimmen: „Es lebe unser vielgeliebtes Vaterland!" (Langanhaltender lebhafter Beifall.)

Abends trat Faure unter herzlichen Kundgebungen der Bevölkerung die Rückreise nach Paris an.

Reims, 16. Juli. Präsident Faure ist gestern Abend unter herzlichen Begrüßungen von Seiten der Bevölkerung nach Paris zurückgekehrt.

Paris, 16. Juli. Präsident Faure kam gestern Abend 11½ Uhr hier an und wurde von der Bevölkerung auf dem Bahnhofe warm begrüßt.

Spanien und Portugal.

** Eine Meldung über den Stand der spanischen Sache auf Kuba, welche ganze Bände spricht, geht dem Madrider „Imparcial", einem Blatte also, welches über den Verdacht erhaben ist, für den Aufstand Reklame zu machen, aus Havanna zu. Danach haben die spanischen Soldaten schon seit dem Monat März keine Löhnung mehr erhalten. Man muß sich darüber klar sein, was es heißen will, den Truppen, die im Felde stehen, mithin Anspruch nicht nur auf die reglementsmäßige Löhnung, sondern auch auf Feldzulage und erhöhte Rationen u. s. w. haben, auf deren guten Willen, Vaterlandsliebe und Tapferkeit der Oberbefehlshaber sich unbedingt verlassen können muß, wenn er im Kampfe gegen die mit Leib und Seele ihrer Sache ergebenen Aufständischen Erfolge, die den endlichen Sieg der spanischen Waffen verbürgen, davontragen will, ihren Sold vorenthalten zu müssen. Sicherlich kann ein so ungemein verantwortungsschwerer Unterlassungsfehler — falls er wirklich begangen sein sollte — nur aus der absoluten Unmöglichkeit erklärt werden, die den Truppen zustehenden Kompetenzen auszuzahlen, das heißt, in der kubanischen Kriegskasse muß Tiefebbe eingetreten sein. Zur Kriegführung aber, wenn sie irgend erfolgreich sein soll, ist bekanntlich erstens Geld, zweitens Geld und drittens Geld erforderlich. Dieses oft zitirten Ausspruchs hätte gerade Spanien eingedenk zu sein vor allen anderen Staaten Grund. Es gab eine Zeit, wo Spanien in dem Rufe stand, das erste Heer der Welt zu besitzen. Diese Zeit war zugleich die Zeit, wo in der spanischen Armee eine mustergültige Manneszucht herrschte. In dem Kampfe aber, den das Spanien Philipps II. gegen die nach Freiheit und Selbstständigkeit ringenden niederländischen Provinzen führte, ging Spanien seines Ranges als erste Militärmacht Europas unwiederbringlich verlustig. Warum? Es mangelte dem spanischen Heere auch späterhin weder an tüchtigen Führern noch an tapferen Soldaten, was aber in den niederländischen Kriegen Schiffbruch litt, das war die eherne Manneszucht der Truppen. Und daran war nichts anderes Schuld, als die permanenten Finanzverlegenheiten des spanischen Staates, die trotz der regelmäßig eintreffenden peruanischen Silberflotten die regelmäßige Soldauszahlung an die im Felde stehenden Truppen nicht gestatteten. Die Folge davon war, daß Soldaten und selbst Offiziere mit der Zeit schwierig, im Dienste lässig wurden und schließlich zu offener Meuterei übergingen. Es kam so weit, daß ganze Korps mit Waffen und Ausrüstung davongingen. Das bekannteste Beispiel dieses Verfalles der militärischen Zucht und Sitte bei den spanischen Truppen in den Niederlanden liefert die Geschichte der „Rebellen von Hoogstraaten", mit welchen letzteren Spanien auf dem Fuße von Macht zu Macht verhandeln und einen förmlichen Vertrag schließen mußte, um sich der unentbehrlichen Hülfe dieses starken und in sich festgeschlossenen Korps zu versichern. Der 30jährige Krieg brachte die immer nur sporadisch und unzureichend gelöhnte spanische Soldateska gänzlich aus Rand und Band, und führte zu einer völligen Entartung des militärischen Geistes, deren Nachwehen man noch in den bis in eine nicht sehr ferne Vergangenheit hinauf reichenden Pronunciamientos konstatiren kann. Bildet nun auch heutigen Tages das in Spanien, wie in allen modernen Kulturstaaten hochgradig entwickelte Nationalgefühl ein kräftiges Hinderniß gegen die unveränderte Wiederholung des Dekompositionsprozesses früherer Jahrhunderte, so wird doch nicht in Abrede gestellt werden, daß ein Staatswesen, das zur Ueberwindung einer schweren Krise in erster Linie auf sein Heer angewiesen ist, kaum eine schwerere Sünde gegen sich selbst begehen kann, als wenn es den guten Willen und die Hingabe dieses Heeres auf eine so harte Probe stellt, wie die monatelange Vorenthaltung der Löhnung ist. Das muß auf die Länge der Zeit den moralischen Zustand der Truppe ungünstig beeinflussen. Damit aber wird ein sehr wesentlicher, wenn auch imponderabler, Faktor in der Rechnung der spanischen Kubapolitik, wenn nicht hinfällig, so doch mindestens unzuverlässig. Hier erscheint vor allen Dingen schleunigste Remedur geboten, wenn die Zukunft Spaniens auf Kuba nicht unheilbar kompromittirt werden soll.

England.

London, 14. Juli. Wie Goschen gestern im Unterhause mittheilte, werden an den englischen Flottenübungen in diesem Jahre 15 Schlachtschiffe, 25 Kreuzer, 21 Kanonenboote, 20 Torpedobootzerstörer und 24 Torpedoboote theilnehmen. Es werden zu den Uebungen das Kanalgeschwader, das fliegende Geschwader, mehrere Schiffe des Mittelmeergeschwaders und das erste Reservegeschwader herangezogen werden. Dieses wird mit einer Torpedobootflottille die Uebungen in der Nordsee abhalten. Die übrigen Geschwader werden mit allen in Ausrüstung befindlichen Kanonenbooten und Torpedobootszerstörern im Atlantischen Ozean und bei Gibraltar die großen Uebungen dieses Jahres abhalten.

Nach der von dem Parlament genehmigten Naval Works-Bill werden die neuen Dock- und Hafenbauten bei Gibraltar jetzt mit großem Eifer in Angriff genommen und bald wird der ganze Fels von Marinebauten beansprucht sein. Durch die Verlängerung der neuen Mole erhält ein großer Theil des Hafens Wetterschutz und dadurch vermehrten Ankerraum. An der Stelle des alten Arsenals werden drei große Docks von 91, 152 und 213 Meter Länge hergestellt. Bei Ragged Staff wird ein Torpedohafen gebaut, der im Schutz der verlängerten Mole liegt. Weiter nördlich wird die Handelsmole sich von der alten Mole aus in westlicher Richtung erstrecken; zwischen dem Ende derselben und der neuen Mole wird noch ein weiterer Damm angelegt. Durch die Neubauten gewinnt Gibraltar als Operationsbasis für die Flotte eine erhöhte Bedeutung. — Auch auf Malta werden Hafenbauten geplant. Da der Hafen von Valetta sich für den dermaligen Schiffsbestand der englischen Mittelmeerflotte als zu klein erweist, beabsichtigt die Regierung, einen an der Südostseite der Insel gelegenen Hafen für Flottenzwecke einzurichten. Dies ist mit verhältnißmäßig geringen Ausgaben zu erreichen, da hierzu außer geringen Wasserbauten nur die Anlage der zum Schutze nöthigen Batterien erforderlich ist.

London, 16. Juli. Die „Times" melden aus Kairo unter dem 15. d. M.: Hier herrscht große Unruhe wegen des Wassermangels, wodurch Verlust der Reispflanzungen hervorgerufen und die zukünftige Mais-Ernte bedroht wird.

Dasselbe Blatt meldet aus Simla unter dem 15. d. M.: Aus Kafiristan wird gemeldet, daß dort seit März keine Gefechte vorgekommen seien. Der Emir befolge eine Versöhnungspolitik, das Land sei völlig ruhig, die Streitkräfte des Generals Gholam Hyder sind mit dem Bau von Straßen beschäftigt, um das ganze Land aufzuschließen und Verbindungswege mit der Provinz Kabul und mit Badakshan herzustellen.

Nach einer Meldung desselben Blattes aus Kapstadt vom 15. d. M. genehmigte am 14. das Kapparlament auf Antrag Schreiners mit 52 gegen 12 Stimmen das Urlaubsgesuch Cecil Rhodes für die laufende Session. Merriman war dem Antrag entgegengetreten mit der Erklärung, daß dies ein Versuch wäre, ein Vertrauensvotum für Rhodes zu erhaschen.

Die „Daily News" melden aus Kanea unter dem 15. d.: Heute Nachmittag überreichten die christlichen Deputirten der Nationalversammlung ein Memorandum, welches die Vorschläge der Kretenser bezüglich der Abänderung des Vertrages von Haleppa enthält.

Die Türken sind bei einem Gefecht bei Apokorona völlig geschlagen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Juli. Bei einer zum Schluß der Segelregatta stattgehabten Festlichkeit antwortete Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen auf einen Trinkspruch mit einem Toast auf den dänischen Yachtklub.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Juli. Tahir-Pascha unternahm mit 24 Bataillonen und 4 Batterien den Vormarsch von Scheik-Merkine gegen Hauran und besetzte Taleh. Bei Tebel-Dschedid, zwischen Taleh und Suweidah, wo 7000 Drusen verschanzt waren, fand ein entscheidendes Gefecht statt. Im Verlauf des Gefechts fielen zwei Bataillone, welche in Suweidah eingeschlossen gewesen waren, den Drusen in den Rücken und vervollständigten dadurch die Niederlage derselben. Die Drusen wurden völlig zersprengt. Man hält die militärische Operation der Hauptsache nach für beendet.

Griechenland.

Athen, 16. Juli. Die Türken metzelten in den Provinzen Sphakia, Rethymo und Kydonia zahlreiche Christen nieder; sie verwüsteten mehrere Dörfer, Weinberge und Felder und raubten das Vieh. Bei einem Gefecht zu Kastello in der Gegend von Rethymo gab es auf beiden Seiten eine Anzahl Verwundete und Todte.

Asien.

Ein hoher chinesischer Hofbeamter Namens Wang-Peng-Yün hat, von der jetzigen allgemeinen Noth des Landes aufs tiefste ergriffen, die seltene Kühnheit gehabt, an die Kaiserin-Mutter ein mahnendes Schreiben zu richten, worin er seinem gepreßten Herzen Luft zu machen suchte und ihr frei und offen erklärte: „Seit dem ungünstigen Ausgang des Krieges mit Japan hat unsere Regierung nicht nur das Inland, sondern auch das Ausland mit ihrer schwierigen Lage immer mehr bekannt gemacht. Ueberall sind die Staatskassen leer, und die auswärtigen Schulden werden immer größer. Wenn wir aufrichtigen Herzens über unser armes Vaterland nachdenken, so bleibt uns noch äußerst viel zu thun, und dazu brauchen wir viel, recht viel Geld. Dennoch können wir alle schwierigen Aufgaben erfüllen, wenn wir das eine Wort beachten: Sparsamkeit. Aber wie ist es dabei nur möglich, daß Eure Majestät Ihr Schloß auf dem Man-Schu-San (Berg des ewigen Lebens) bisher schon so vergrößert und verschönert hat und täglich darin Feste feiert? Weiß Eure Majestät denn gar nichts von der allgemeinen Noth des Vaterlandes? Dazu verlautet, daß Eure Majestät

hren Palast noch immer mehr zu verschönern trachtet. Was denkt denn Eure Majestät? Ist denn Ihr Kopf durch irgend etwas ganz verblendet? Ihre Majestät kann doch ruhig im kaiserlichen Palaste bleiben, und die Vergrößerung des Man-Schu-San hat noch gute Zeit. Seine Majestät der Kaiser begiebt sich täglich in großem Aufzuge nach dem Man-Schu-San, was natürlich sehr viel Geld kostet, das man besser für die Vermehrung der Soldaten und die Erbauung von Kriegsschiffen verwenden könnte. Ihre Majestät ist eine kluge Frau und muß wissen, daß eine solche Menge Geld nicht allein für Vergnügungen ausgegeben werden darf. Nach dem gegenwärtigen Benehmen sieht es freilich so aus, als ob Eure Majestät nicht weiß, wie das arme Volk Blut schwitzen muß, um die Steuern aufzubringen. Ich lege Ihrer Majestät gern meinen Kopf zu Füßen, wenn nur die beabsichtigte Vergrößerung von Man-Schu-San aufgegeben wird, erstens um des Vaterlandes, zweitens um des Volkes und drittens um des eigenen Ruhmes Ihrer Majestät willen. Außerdem bitte ich, daß Se. Majestät der Kaiser seinen täglichen Besuch bei der Kaiserin einschränkt, um ebenfalls Geld zu sparen. Wenn ich schweigen wollte,“ so schließt der todesmuthige Schreiber, „könnte ich in Frieden leben, aber es ist meine Pflicht, mich für das Wohl des Vaterlandes zu opfern.“ Beim Empfang dieses Schreibens gerieth die Kaiserin-Mutter, die gerade im Man-Schu-San ein großes Fest gab, in den höchsten Zorn und befahl, Wang-Peng-Yün auf der Stelle zu enthaupten. Mit diesem Befehl ging ein hoher Beamter zum Prinzen Kung, der heftig erschrak und sofort zum Man-Schu-San eilte und die Kaiserin-Mutter mit weinenden Augen beschwor, Gnade zu üben, indem er sagte: Wang-Peng-Yün hat diesen ungehörigen Verstoß nicht aus böser Absicht, sondern aus guter Liebe zum Vaterlande und zur Dynastie begangen.“ Darauf gab die Kaiserin nach und schenkte dem wackeren Patrioten das Leben, doch mußte er den Hof für immer verlassen.

Afrika.

Pretoria, 15. Juli. Der französische Konsul gab zur Feier des Nationalfestes am 14. Juli ein Festessen. Präsident Krüger antwortete auf einen Toast des Konsuls und sprach seine Befriedigung darüber aus, eine so große Zahl Franzosen in Transvaal einwandern zu sehen. Die Franzosen seien den Buren sympathisch, in deren Adern dasselbe Blut fließe, wie in denen der Franzosen, und die unter der gleichen Regierungsform leben. Staatssekretär Dr. Leyds nahm an dem Bankett Theil. Die Zeitung „Volksstem“ veröffentlicht einen für Frankreich sehr sympathischen Artikel. Frankreich werde durch die Besitzergreifung Madagaskars zum Nachbar von Transvaal und folglich eine südafrikanische Macht.

Amerika.

Newyork, 15. Juli. Vanderbilt hat nach Ausspruch der Aerzte Hoffnung auf baldige Wiederherstellung.

Lima, 15. Juli. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“.) Präsident Pierola empfing ein Telegramm von dem peruanischen Konsul in Para, in welchem dieser mittheilt, er sei im Besitz von Yquitos, die Aufständischen seien zerstreut, überall herrsche Ruhe.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 17. Juli. Die hiesige Schützen-Kompagnie der Bürger versendet soeben die Einladungen zu einem Silber- und Konkurrenz-Schießen, welches Sonntag, den 2. und Montag, den 3. August, im Schießpark der Kompagnie abgehalten wird. Es werden dabei 8 Zugscheiben à 175 Meter Entfernung aufgestellt, und zwar: eine Festscheibe „Stettin“ (aufgelegt), zwei Silberscheiben (aufgelegt), zwei Konkurrenzscheiben (aufgelegt), eine Konkurrenzscheibe (freihändig) und drei Punktscheiben (aufgelegt). Bei der Festscheibe „Stettin“, bei welcher auf einen 10 Zentimeter Durchmesser habenden Karton geschossen wird, werden die Treffer mit der Theilermaschine gemessen. Während des Schießens findet an beiden Tagen in dem Schießpark Konzert statt und werden volksthümliche Belustigungen vertreten sein. Es ist zu erwarten, daß auch in diesem Jahre die Betheiligung auswärtiger Schützen an diesem Schießen sehr zahlreich sein wird und ist seitens des Vorstandes dafür gesorgt, daß dieselben hier freundliche Aufnahme finden.

— Im Elysium-Theater wird heute Freitag „Wettrennen“, morgen Sonnabend (bei kleinen Preisen) „Eine tolle Nacht“ wiederholt.

— „Waldmeister“, die melodiöse Strauß'sche Operette, gelangt auch heute im Bellevue-Theater zur Aufführung; morgen soll „Lehmann auf der Weltausstellung“ bei kleinen Preisen aufs neue seine Anziehungskraft beweisen.

— Dem Forstmeister a. D. Logefeil zu Stettin, bisher zu Kehrberg im Kreise Greifenhagen, ist der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

— Durch kriegsministerielle Verfügung ist genehmigt worden, daß statt der sonst üblichen von der Militärverwaltung gelieferten Magazin-Verpflegung die Verpflegung der Mannschaften durch die Quartierwirthe in allen den Fällen eintreten darf, in welchen sich letztere freiwillig zur Lieferung derselben ausdrücklich bereit erklärt haben. Als Vergütung wird durch die betreffenden Truppentheile für Kopf und Tag 80 Pf. gezahlt. Angesichts der bevorstehenden Manöver weisen nun vielfach die zuständigen Behörden die Gemeinden auf diesen Erlaß hin und betonen, daß die freiwillige Uebernahme der Verpflegung gegen die bezeichnete Vergütung im eigenen Interesse der Gemeinden liegen dürfte, weil, wenn auch bei Verabreichung der Verpflegung aus Magazinen die Quartiergeber zwar nur verpflichtet sind, den Einquartierten die Mitbenutzung der vorhandenen Kocheinrichtungen einschließlich Feuerungsmaterial zur Zubereitung des Essens zu gestatten, sich die Quartiergeber doch erfahrungsmäßig häufig zu allerhand weiteren Verabreichungen, ja selbst zur vollen Beköstigung der ohne Verpflegung Einquartierten herbeilassen, wofür ihnen alsdann eine Vergütung aus Militärfonds nicht gewährt werden kann.

* Eine gestern Abend im Dabrontz'schen Lokal abgehaltene, sehr zahlreich besuchte Holzarbeiter-Versammlung beschloß, den von den Innungsmeistern vorgeschlagenen Tarif für Möbeltischlerarbeiten sowie den Spezialtarif für Tische abzulehnen, dagegen den Tarif für Bautischler anzunehmen. Die Lohnkommission wurde beauftragt, bei den Meistern nochmals dahin vorstellig zu werden, daß für die Bautischler die Arbeitszeit am Sonnabend von 10 auf 9 Stunden verkürzt werde.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg,** 16. Juli. Gestern Nachmittag ist über die Hälfte des 7 Kilometer von hier entfernten Dorfes Coldemanz in kurzer Zeit niedergebrannt. Das Feuer kam in den Stallgebäuden des Ritterguts aus und soll durch Kinder veranlaßt sein. Es ist das ganze Gut bis auf das Wohn- und Wirthschaftsgebäude heruntergebrannt, und sind in den Flammen eine Anzahl Kälber und 500 Schafe umgekommen. Außerdem brannten die Schule, das Gehöft des Müllers Buth und 14 Arbeiterwohnungen total herunter, deren Bewohner mit Mühe das nackte Leben retteten, da das Feuer bei der Dürre, der vielfachen weichen Dachung und des Windes wegen mit fürchterlicher Schnelligkeit alle Gebäude in den Brand setzte. Den Arbeitern ist auch ihr Besitz an Schweinen mitverbrannt, und da keiner dieser Armen versichert hat, so ist der Jammer und das Elend unter diesen Leuten entsetzlich. Auch ein älterer Arbeiter hat so schwere Brandwunden erhalten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Den Gebäudeschaden hat die Altpommersche Sozietät, den Inhaltsschaden des Dominiums die Schwedter Gesellschaft zu tragen.

δ **Stolpmünde,** 15. Juli. Auch unser Badeort hat in diesem Jahre noch nicht so viel Badegäste zu verzeichnen, als um dieselbe Zeit des Vorjahres, nach der heute erschienenen dritten Kurliste sind 968 Personen anwesend gegen 1036 im Vorjahre. Da fast in allen Ostseebädern in diesem Jahre der gleiche Rückgang zu verzeichnen ist, so darf es auch bei uns nicht verwundern.

Landwirthschaftliches.

Halle a. S., 15. Juli. Herr v. Nathusius-Hundisburg veröffentlicht in der agrarischen „Halleschen Zeitung“ folgende Zuschrift: „Ende April annoncirte ich in Ihrer Zeitung meinen Bockverkauf und gebrauchte die Wendung: „Trotz Besserung der landwirthschaftlichen Verhältnisse sind die Preise die gleichen der letzten Jahre!“ Diese Annonce ist auch von meinem Schäferei-Direktor A. Heyne unterzeichnet. Da nun genannter Herr Angriffen ausgesetzt ist, so erkläre ich, daß ich den Wortlaut der Annonce verfaßt habe. Nicht er, sondern ich allein muß den Zorn der Herren tragen, die ihre Unzufriedenheit geäußert haben, und ich thue dieses leichten Herzens aus folgenden Gründen: Die von mir gebrauchte Redewendung sollte eine scherzhafte Form der Reklame sein, was aber durchaus nicht ausschließt, daß ich für das verflossene Wirthschaftsjahr die Besserung der landwirthschaftlichen Verhältnisse allen Ernstes als bestehend annehme. Meine Wirthschaft hat in diesem Jahre die Tonne Getreides durchschnittlich um 21 Mark höher verwerthet als das Jahr zuvor, die Besserung der Zuckerpreise war sehr bedeutend, Kunstdünger und Kraftfutter sehr billig und die Ernte im Allgemeinen gut. So können wir Landwirthe nach meiner Ansicht mit dem verflossenen Jahre zufrieden sein und weshalb soll man dieses nicht anerkennen, obgleich wir ungünstige Jahre gehabt haben und sicher auch noch haben werden? Durch den außerordentlichen Fortschritt in der Technik unseres Gewerbes sind wir in der Lage, schlechte Zeiten besser überwinden zu können als unsere Vorfahren, so meine ich; und ich gehöre nicht zu den Agrariern, die Gewaltmaßregeln vom Staate fordern, um die Preise unserer Produkte zu heben, wenn ich mir auch bewußt bin, daß unsere Gesetzgebung in den letzten Jahrzehnten leider nicht zum Segen der Landwirthschaft gearbeitet hat.“

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Unter dem Titel: „**Detailreisen und Hausirhandel nach der Gewerbeordnungsnovelle**“ ist im Verlage von Wilhelm Koebner in Breslau eine Schrift des Rechtsanwalts Armer (Preis 75 Pf.) erschienen, welche sich mit den Veränderungen beschäftigt, die durch die Novelle zur Gewerbeordnung für das Detailreisen und den Hausirhandel getroffen worden sind. Insbesondere bezweckt diese Schrift, in allgemein verständlicher Weise den Kaufmannsstand darüber aufzuklären, wie er sich nach dem Inkrafttreten der Novelle (1. Januar 1897) mit den gesetzlichen Neuerungen abzufinden haben wird. Die neuen Bestimmungen über das Detailreisen werden erläutert und durch Beispiele in Verbindung mit Formularen erklärt. Ebenso ist alles mitgetheilt, was aus den Vorschriften über den Hausirhandel nunmehr für Kaufleute von Bedeutung ist. Zum Schluß ist der wörtliche Text der Bestimmung über das Detailreisen wiedergegeben. Die den Hausirhandel betreffenden Aenderungen sind im Zusammenhange mit den gesamten Vorschriften der Gewerbeordnung über den Hausirhandel zum Abdruck gebracht. Wir können die klar und übersichtlich gehaltene Schrift allen Denjenigen, welche durch die neuen Bestimmungen über Detailreisen und Hausirhandel betroffen werden — und das ist der größte Theil des Kaufmannstandes — nur wärmstens empfehlen.

Vermischte Nachrichten.

— (Erinnerungen an Ernst Curtius.) Mit Ernst Curtius ist nicht nur ein guter und bedeutender Mensch, sondern auch eine ungemein originelle Persönlichkeit dahingegangen. Er konnte zerstreut sein bis zum Unglaublichen. Zweimal in den letzten fünf Jahren ist er auf der Straße übergefahren worden. Mit seinen Gedanken war er in klassischen Fernen und auf idealen Höhen, und weil er auf den Weg nicht achtete, lief er direkt in die Pferde hinein. Wie oft ist es nicht geschehen, daß ein Kolleg ausfallen mußte, weil Curtius es vergessen hatte. Ich habe bei ihm, so schreibt ein Berliner Korrespondent dem „N. W. Tgbl.“, vor achtzehn Jahren die archäologischen Uebungen in der Skulpturenhalle des alten Museums mitgemacht. Nachmittags, nach der offiziellen Besuchszeit, fanden wir uns an der kleinen Hinterpforte ein und warteten auf Curtius. Aber man war niemals sicher, ob er auch kam. In jeder Woche geschah es wohl einmal, daß er eben nicht kam. Erklärungen gab es hinterher nicht. Der träumerische Gelehrte wußte gar nicht, daß er uns vergeblich hatte warten lassen. Zahlreich sind die Anekdoten, die in unserem Kreise über ihn umgingen. In den scherzhaften Uebertreibungen steckte immerhin so viel Wahrheit, daß Curtius zu den zerstreutesten Menschen gehörte. Einmal empfing er den Studenten Thode, den heutigen bekannten Kunsthistoriker. Curtius steht auf hoher Leiter an seinem Bücherschrank. Thode wird gemeldet. „Mein Name ist Thode.“ — „Gleich, gleich,“ antwortete es von der Leiter herunter. Längere Pause. Curtius hat schon wieder vergessen, daß Jemand da ist. Ein Räuspern und erneute Namensnennung ruft ihn in die wache Wirklichkeit zurück. Curtius klettert von der Leiter herunter, nimmt dem Gaste gegenüber Platz und murmelt: „Ja, ja, Thode, Thode — sagen Sie, ist ihm das Sterben leicht geworden?“ Sollte Thode das tolle Geschichtchen feierlich abschwören, so bleibt eine andere Anekdote doch bestehen, ein Erlebniß des verstorbenen Kunsthändlers Fritz Gurlitt. Der erzählt einmal dem Professor, daß sich sein jüngerer Bruder verlobt habe. „Nun sehen Sie mal,“ antwortete Curtius, „das ist ja schön. Das wird eine große Freude für Ihre Eltern sein! Ihr jüngerer Bruder! Ihr jüngerer Brüder! Sie haben noch einen jüngeren Bruder?“ Und nun versinkt er in seine Träumerei, wiederholt ein paar Mal „Ihr jüngerer Bruder“ und spinnt den Faden fort mit der hübschen Frage: „Ihr jüngerer Bruder! Besucht er noch die Schule?“ — Ein ander Mal befragt ihn Gurlitt über die näheren Umstände eines Unfalles, der sich in seinem Hause zugetragen. Eine schlecht befestigte Büste war heruntergefallen und hätte beinahe ein Kind, das Töchterchen eines Verwandten, getroffen. „Ja, denken Sie, erwiderte Curtius ganz aufgeregt, „das Kind spielte dicht an der Unglücksstelle. Wenn es erschlagen worden wäre, denken Sie, wie lästig das gewesen wäre!“ Der verstorbene Gelehrte ist in seiner Weise populär gewesen. Das Publikum weiß nicht von seinen „städtischen Wasserbauten der Helenen“, von seinem Zweibänder „Peloponnesos“, von seinen „Anecdota delphica“, seinen „Inscriptiones Atticae duodecim“ und den vielen anderen Zeugnissen seines profunden archäologischen Scharfsinnes. Es kennt und schätzt ihn auch nicht als den Verfasser der „Griechischen Geschichte“, sondern es hat ihn ein für alle Mal abgestempelt als den Mann, der die Ausgrabungen von Olympia durchgesetzt und ausgeführt hat, dem neben vielem Schönen und Schönsten der herrliche Fund des Praxitelischen Hermes zu danken ist. Gefördert von seinem Gönner und Schüler, dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, wußte Curtius im Jahre 1874 die Gesetzgebungsmaschine des Reiches in Bewegung zu bringen. Als Bevollmächtigter des Reiches schloß er mit der griechischen Regierung den Staatsvertrag über die Leitung der Ausgrabungen ab, die im Herbst 1875 begannen und eine unvergleichliche Ausbeute brachten.

— (Ein Schauspieler zum Tode verurtheilt.) Aus Philadelphia wird unterm 27. Juni berichtet: Der Schauspieler James Gentry, welcher am 17. Februar 1895 die Soubrette Margaret Drysdale, bekannt unter dem Bühnennamen Magde Yorke, erschossen hat, ist heute, nachdem die Jury die ganze Nacht über in Berathung gewesen war, des Mordes schuldig befunden und zum Tode verurtheilt worden. Gentry war ein Schauspieler ersten Ranges, der in Magde Yorke verliebt war. Madge wollte ihn jedoch los werden und wies ihn ab. Das wurmte den eifersüchtigen Gentry. An dem bezeichneten Tage befand sich die Soubrette in Gesellschaft einer anderen Schauspielerin auf ihrem Zimmer, als Gentry hereinstürzte und von Magde einen Kuß verlangte. Als ihm dieser verweigert wurde, schoß er dreimal mit tödtlicher Wirkung auf das Mädchen. Er lief dann davon und wurde erst am anderen Morgen verhaftet, nachdem er einen Selbstmordversuch gemacht hatte.

München, 14. Juli. Dem aus der Pschorrbräu-Angelegenheit bekannten Sergeanten Wilhelm Zech ist die erneute Kapitulirung nicht gestattet worden. — In Sauerlach wurden wegen eines Haberfeldtreibens mehrere Personen verhaftet, darunter auch der — Bürgermeister!

Paris, 16. Juli. Ein Theil der Waffenfabrik in Chatellerault (Vienne) ist niedergebrannt. Zwei Gebäude mit Maschinen zur Herstellung von Gewehrläufen sind vollständig zerstört.

Liebau, 16. Juli. Der Buchbinder Barschdorf aus Peterswaldau erschoß beim Wichardsberge seine hier auf Besuch weilende Geliebte, die 21jährige Bertha Krause aus Stäubchen bei Schweidnitz, die Tochter einer angesehenen Familie, und tödtete sich dann selbst mittelst des Revolvers.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 16. Juli. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, neue —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—, neue —,— bis —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,20—7,90. Geschäftslos. Brod-Raffinade I. 25,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 24,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 24,50 bis 25,50. Melis I. mit Faß —,— bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 9,82½ G., 9,90 B., per August 9,90 bez. und B., per September 10,00 G., 10,05 B., per Oktober-Dezember 10,20 G., 10,27½ B., per Januar-März 10,40 G., 10,45 B. Ruhig, stetig.

Köln, 16. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,50, fremder loko 15,25. Roggen hiesiger loko 12,75, fremder loko 12,25, neuer 11,50. Hafer neuer hiesiger loko 13,50, fremder 13,75. Rüböl loko 50,50, per Juli 49,30, per Oktober 49,30. — Wetter: Regen.

Hamburg, 16. Juli, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 57,00, per Dezember 55,00, per März 54,75, per Mai 54,75. — Schleppend.

Hamburg, 16. Juli, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 9,90, per August 9,92½, per September 10,02½, per Oktober 10,22½, per Dezember 10,35, per März 10,52½. Stetig.

Wien, 16. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 6,66 G., 6,68 B., per Frühjahr —,— G., —,— B., Roggen per Herbst 5,69 G., 5,71 B. Mais per Juni-Juli —,— G., —,— B., per Juli-August 4,15, G., 4,17 B., per August-September 4,18 G., 4,20 B., per September-Oktober 4,26 G., 4,28 B. Hafer per Herbst 5,61 G., 5,63 B.

Pest, 16. Juli, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Herbst 6,40 G., 6,41 B., per Frühjahr 6,74 G., 6,76 B. Roggen per Herbst 5,31 G., 5,33 B. Hafer per Herbst 5,21 G., 5,23 B. Mais per Juli-August 4,07 G., 4,08 B., do. neuer per Mai-Juni 1897 3,80 G., 3,81 B. Kohlraps per August-September 10,30 G., 10,35 B. — Wetter: Heiß.

Glasgow, 16. Juli, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 6 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Gesetze betreffend die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Werthpapiere vom 5. Juli, betreffend Abänderung des Gesetzes über die deutschen Schutztruppen vom 7. Juli.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Verlegung des Stabes der 1. Armee-Inspektion von Hannover nach Berlin vom 1. Oktober cr. ab.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 14. Juli cr., wonach auch Fischmehl- und Fischthranfabriken während der Zeit vom 1. September bis zum 1. März unter gewissen Bedingungen von dem Verbote der Sonntagsarbeit ausgeschlossen werden.

Auf der französischen Botschaft haben gestern anläßlich des Attentats auf den Präsidenten Faure eine Anzahl Diplomaten ihre Karten abgegeben.

Der Arbeitsausschuß der Berliner Gewerbe-Ausstellung hat gegen die „Hamburger Nachrichten“ wegen eines von diesen gebrachten Artikels die Beleidigungsklage eingereicht.

Der Dezernent des preußischen Gefängnißwesens Geh. Rath Dr. Starke wird am 1. Oktober in den Ruhestand treten. Zu seinem Nachfolger soll der Landgerichtspräsident Werner aus Celle ausersehen sein.

Das „B. T.“ bezeichnet die Meldung, der hiesige japanische Gesandte Vikomte Aoki sei zum japanischen Minister des Auswärtigen ausersehen, für unbegründet.

Wie aus Kiel gemeldet wird, hat der neue Dampfer „Aegir“ heute seine erste Probefahrt unternommen.

Wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, weilt Dr. Bumiller gegenwärtig auf Kreta, um im Auftrage des Kaisers die Lage dort gründlich zu studiren und einen unparteiischen Bericht zu erstatten.

Wien, 16. Juli. Im Palais des Ministerraths haben heute Vormittag die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn wieder begonnen. Die Ministerpräsidenten Badeni und Banffy wohnten den Verhandlungen bei.

Paris, 16. Juli. Heute überreichte der französische Botschaftssekretär Bermiers, welcher bei der chinesischen Botschaft attachirt ist, dem Präsidenten Faure kostbare Geschenke des Kaisers von China und des Vizekönigs Li-Hung-Tschang.

Rom, 16. Juli. Visconti Venosta ist hier eingetroffen; er wurde auf dem Bahnhofe von Rudini und Prinetti begrüßt. In vertraulichem Auftrage war ihm der Staatsrath Bonfadini nach Civita Vecchia entgegengefahren. Venostas Zusage, das Ministerium des Aeußern zu übernehmen, ist nunmehr gesichert.

London, 16. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Buluwayo, daß die Straße nach Mafeking von Eingeborenen besetzt ist. 1500 Eingeborene haben sich den Rebellen angeschlossen. — Aus Salisbury wird gemeldet, daß die Eingeborenen einen Angriff gegen Salisbury begonnen haben.

Sofia, 16. Juli. Trotz persönlichen Ersuchens des Fürsten Ferdinand beharrt Natchewicz auf seiner Demission.

Das Gerücht von dem Beitritt Bulgariens zum Balkanbund wird offiziell als Erfindung bezeichnet.

Athen, 16. Juli. Nach den letzten Meldungen aus Kreta herrscht dort wieder völlige Anarchie. Fortgesetzt finden Kämpfe mit gegenseitigen schweren Verlusten statt. Das Konsularkorps machte den Generalgouverneur ernstlich auf die Folgen des Vorgehens der türkischen Truppen aufmerksam; doch verspricht man sich davon keinen Erfolg. Wie verlautet, werden unter den gegenwärtigen Umständen die christlichen Deputirten nicht zu den Kammersitzungen kommen. Zwei weitere englische Kriegsschiffe sollen nach Kreta beordert worden sein.

Kairo, 16. Juli. 3000 Mann des Kabbabisch-Stammes werden eiligst für den Feldzug ausgebildet und Dongola schleunigst befestigt, da verläßliche Nachrichten vorliegen, daß die Mahdisten einen allgemeinen Angriff planen. Harte, verzweifelte Kämpfe scheinen in Aussicht zu stehen.

Wetteraussichten
für Freitag, den 17. Juli.

Kühler mit mäßigen südwestlichen Winden, veränderlicher Bewölkung und Gewitterneigung.

Wasserstand.

Am 15. Juli. **Elbe** bei Aussig + 0,50 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 0,78 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,68 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,50 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,54 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,86 Meter, Unterpegel + 0,06 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,41 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,34 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,44 Meter. — Am 14. Juli: **Netze** bei Usch + 0,45 Meter.

Berlin, den 16. Juli 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4% 106,20B		Westf. Pfbr.	4% 104,60b
do.	3½% 104,90b		do.	3½% 101,80b
do.	3% 99,90B		Wstp.rttsch.	3½% 100,50B
Pr.Cons.Anl.	4% 106 00B		Kur- u. Nm.	4% 104,50bG
do.	3½% 105,00B		Lauenb. Rb.	4% —,—
do.	3% 100,00B		Pomm. do.	4% 104,50G
P St-Schld.	3½% 100,60bG		do.	3½% 101,90b
Berl.St.-O.	3½% 101,25b		Posensche do.	4% 104,50b
do. n.	3½% 103,10G		Preuß. do.	4% 104,50b
Pom.Pr.-A.	3½% 102,10B		Rh. u. Westf.	
Stett.Stadt-			Rentenbr.	4% 104,70b
Anl. 94	3½% 101,75G		Sächs. do.	4% 101 90b
Wstp.P.-A.	3½% 101,60G		Schles. do.	4% 104,20b
Berl. Pfdbr.	5% 120,10G		Schl.-Holst.	4% 105,50b
do.	4½% 116,20b		Bad. Esb.-A.	4% 104,25b
do.	4% 112,90b		Baier. Anl.	4% 105,00b
do.	3½% 105,00bG		Hamb. Staats-	
Kur-u.Nm.	3½% 101,90b		Anl. 1886	3% 98,70B
do.	3½% —,—		Hmb.Rente	3½% 106,75G
Landsch.	4% —,—		do. amort.	
Zentral-	3½% 101,25bG		Staats-A.	3½% 101,50B
Pfandbr.	3% 94,75b		Pr. Pr.-A.	— —,—
Ostpr.Pfbr.	3½% 100,50G		Bair. Präm.-	
Pomm. do.	3½% 100,75bG		Anleihe	4% 155,00b
do.	4% —,—		Cöln.-Mind.	
do.	3% 94,90B		Präm.-A.	3½% 140,10G
Posensche do.	4% 101,90B		Mein. 7-Gld.	
do.	3½% 100,80B		Loose	— 23,10b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.		Elberf. F. 240	—,—
Feuerv. 430	9150,00G	Germania 45	1190 00G
Berl.Feuer.170	2300,00G	Mgd.Feuer.240	4750,00bB
L. u. W. 125	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Berl. Leb. 190	3960,00B	Preuß. Leb. 42	—,—
Colonia 400	8010,00G	Preuß. Nat. 51	—,—
Concordia 51	1210,00G		

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5% 64,75G	Oest. Gd.-R.	4% 104,90B
Buk. St.-A.	5% 100,50bG	Rum. St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl. amort.	5% 100 30B
Gold-Anl.	5% 45,50b	R. co. A. 80	4% —,—
Ital. Rente	4% 88,60b	do. 87	4% —,—
Merik. Anl.	6% 95,75bB	do. Goldr.	5% —,—
do. 20 L.St.	6% 96,90b	do. (2. Or.)	5% —,—
Newyork Gld.	6% 111,25b	do. Pr. A. 64	5% 198,00B
Oest.Pp.-R.	4⅕% 101,80G	do. 66	5% 175,25b
do.	4⅕% —,—	do. Bodencr.	5% 121,40G
do.Silb.-R.	4⅕% 102 00G	Serb. Gold-	
do. 250 54	4⅕% —,—	Pfandbr.	5% 87,90B
do. 60er Loose	4% 154,00bB	Serb. Rente	5% —,—
do. 64er Loose	— 335,00b	do. n.	5% —,—
Rum. St.-	5% 102,50G	Ung. G.-Rt.	4% 104,50B
A.-Obl.	5% 102,60b	do. Pap.-R.	5% —,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd. 3 abg.	3½% 104,00G	12 (rz. 100)	4% —,—
do. 4 abg.	3½% 104,00G	Pr. Ctrb. Pfdb.	
do. 5 abg.	3½% 100,00bG	(rz. 110)	5% —,—
Dtsch.Grundsch.-		do.(rz.110)	4½% —,—
Real-Obl.	4% 101,20bG	do.(rz.100)	4% 103,10G
Dtsch.Hyp.-B.-		do.	3½% 100,75G
Pfd. 4, 5, 6	5% 114,10G	do.Com.-O.	3½% 99,90G
do.	4% 102,00bG	Pr. Hyp.-A.-B.	
Pomm. Hyp.-		div. Ser.	
B. 1 (rz. 120)	5% —,—	(rz. 100)	4% 118,60G
Pomm. 3 u. 4		do. (rz.100)	3½% 101,60bG
(rz. 100)	4% —,—	Pr. Hyp.-Vers.	
Pomm. 5 u. 6		Certificate	4% 100,00G
(rz. 100)	4% 103,00bG	do.	4% 105,00G
PrB.-B.,unkdb.		St. Nat.-Hyp.-	
(rz. 110)	5% 115,40G	Cred.-Ges.	5% —,—
do. Ser. 3, 5, 6		do. (rz. 110)	4½% 100,50G
(rz. 100)	5% 108,40G	do. (rz. 110)	4% 105,25B
do. Ser. 8, 9	4% 101,70G	do. (rz. 100)	4% 10[illegible],40bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5% 136,10b	Hibernia	5½% 177,40b
Boch. Bw. A.	— 86 75bG	Hörd. Bgw.	0 11,50G
do. Gußst.	4% 162,60b	do. conv.	0 16 10G
Bonifac.	0 125,10bG	do. St.-Pr.	0 —,—
Donnersm.	6% 149,70b	Hugo	7% —,—
Dortm. St.-		Laurahütte	4% 154,40b
Pr. L. A.	0% 48,80b	Louise Tiefb.	0 84,00b
Gelsenkch.	6% 171 25b	Mk.-Wstf.	6 124,25bG
Hark. Bgw.	0 145,60bG	Oberschles.	1% 84 40bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.		Jelez-Wor.	4% —,—
3. A. B.	3½% 100,50G	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowa	4½% 104,50B
4. Em.	4% —,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em.	4% —,—	ronesch gar.	4% 101,40b
Magdeburg-		Kursk-Chark.-	
Halberst. 73	4% —,—	Asow-Oblg.	4% 101,40b
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz.Lit.A.	4% —,—	gar.	4% 101,90bG
do. Lit.B.	4% —,—	Mosc. Rjäs.	4% 102,90b
Oberschles.		do. Smol	5% 105,50B
Lit. D	3½% —,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D	4% —,—	(Oblig.)	4% 101,40b
Starg.-Pos.	4% —,—	Rjäs.-Kosl.	4% 102,25G
Saalbahn	3½% —,—	Rjaschk.-Mor-	
Gal.C. Ldw.	4% 100,40G	czansk gar.	4% —,—
Gtthb. 4. S.	4% —,—	Warschau-	
do. conv.	5% —,—	Terespol	5% —,—
Brest-Graj.	5% —,—	Warschau-	
Chark. Asow	4% —,—	Wien 2. E.	4% 103,25b
Gr. R. Eisb.	3% 92 25B	Wladikawk.	4% 103,20b
Jelez-Orel	5% —,—	Zarsk. Selo	5% —,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½% —,—
Marienburg-Mlawka	5% 124,00B
Ostpreußische Südbahn	5% 125,00B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4% 57,50bG	Balt. Eisb.	3% 64,50B
Frkf.-Güth.	4% 93,90bG	Dux-Bdbch.	4% —,—
Lüb.-Büch.	4% 150,00b	Gal. C. Ldw.	5% —,—
Mainz-Ludwigshafen	4% 119,75bG	Gotthardb.	4% 169,40b
Marienburg-Mlawka	4% 92,20b	It. Mittmb.	4% 95,50b
Mckb. F. Fr.	4% —,—	Kursk-Kiew	5% —,—
Ndschl.-Märk.		Mosk. Brest	3% 74,40B
Staatsb.	4% 102,25bB	O st. Fr. St.	4% —,—
Ostp. Südb.	4% 91,00bG	do. Ndwstb.	5% —,—
Saalbahn	4% —,—	do. L. B. Elb.	4% 139,25b
Starg-Pos.	4½% —,—	Sdöst. (Lb.)	4% 44,60b
Amstd.-Rttb.	4% —,—	Warsch.-Ter.	5% 117,00bG
		do. Wien	4% 270,70b

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.			Dividende von 1894.	
Bank f. Sprit			Disc.-Com.	8% 211,25b
u. Prod.	3¾% 71,30G		Dresd. B.	8% 160,60b
Berl. Eff. B.	4% 127,80G		Nationalb.	6½% 14[illegible],00b
do. Hdlsges.	4% 152,90b		Pom. u. Hyp.	
Bresl. Disc.-			conv.	6% 144,60G
Bank	6½% 119,20B		Pr. Centr.-	
Darmst.-B.	5¼% —,—		Bod.	9½% 174,00B
Deutsch. B.	9% 189,00b		Reichsbank	6,23% 156,10G
Dtsch. Gen.	5% 120,00G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70b	Engl. Banknot.	20,38b
Souvereigns	20,37G	Franz. Banknot.	81, 10b
20 Frcs.-Stücke	16,28G	Oester. Banknot.	170, 15b
Gold-Dollars	4,1825G	Russische Not.	216, 30b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3% 65,30G	
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6 —,—	
Leopoldshall	3½% 91 10G	
Oranienburg	6% —,—	
do. St.-Pr.	6% 158,00G	
Schering	15% 244,75G	
Staßfurter	11 180,00bG	
Union	8% 110,80bG	
Brauerei Elysium	3% —,—	
Möller u. Holberg	0 3,30G	
P. Chem. Pr.-Fabrik	10% —,—	
P. Prov.-Zuckersied.	20% —,—	
St. Chamott-Fabrik	15% 251,75bG	
Stett. Walzm.-Act.	30% —,—	
St. Bergschloß-Br.	14% —,—	
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓% —,—	
Papierfbr. Hohenkrug	4% —,—	
Danziger Oelmühle	— 84,25bG	
Dessauer Gas	10% 205,00bB	
Dynamite Trust	10% 171,50bG	

Harb. Wien Gum.	20% 353,00bG
L. Löwe u. Co.	20 342,50bG
Magdeb. Gas-Ges.	6% 123,10G
Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10% 218,75b
do. (Lüders)	8% 212 00bG
Grusowerke	— —,—
Hallesche	28% 438,90bG
Hartmann	7 186,50bB
Pomm. conv.	4½% 74,50bG
Schwarzkopf	12½% 265,25G
St. Vulc. L. B.	6% 161,00bB
Norddeutscher Lloyd	0 115,75G
Wilhelmshütte	4% 65,25bB
Siemens Glas	11% 195,00B
Stett.-Bred. Cement	2½% 117,00bG
Stralf. Spielkarten	6⅔% 127,80G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½% 342,00bG
Stett. Electr.-Werke	6% 141,00bG
Stett. Pferdebahn	3% 106,00bG
N. Stett. D.-Comp.	0% 64,10G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 2¼ b.

Wechsel-Cours v. 16. Juli.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,65B
do.	2 M.	2½%	167,85b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	81,00B
do.	2 M.	2½%	80,80bG
London	8 T.	2 %	20,38bG
do.	3 M.	2 %	20,35b
Paris	8 T.	2 %	81,00bG
do.	2 M.	2 %	80,75bB
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,05b
do.	2 M.	4 %	169,15b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	—,—
Ital. Pl.	10 T.	5 %	75,50b
Petersburg	8 T.	4½%	216,10b
do.	3 M.	4½%	213,95bG

Stettin, den 13. Juli 1896.

Bekanntmachung.

Behufs Verlängerung der Bellevuestraße hierselbst soll auf Antrag des hiesigen Magistrats von dem Grundstücke Galgwiese Nr. 31, eingetragen im Grundbuche von Stettin Band XII, Blatt 323, Oberwiek Nr. 112, Grundsteuermutterrolle Art. 1339, dem Viehhalter **Friedrich Jahnke** gehörig, eine Fläche von 16 ar 18 qm enteignet werden.

Im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten ist gemäß § 25 ff. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 (G.-S. S. 221) zur Feststellung der Entschädigung für vorbezeichnete Fläche vor dem Kommissar des Verfahrens dem unterzeichneten Regierungs-Assessor **Bank** ein Termin auf

Freitag, den 31. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Restaurateurs Hennke, Galgwiese Nr. 30,

anberaumt.

Alle an dem bezeichneten Grundstücke Berechtigten, auch wenn sie eine besondere Vorladung zu diesem Termine nicht erhalten haben, werden aufgefordert, in demselben zu erscheinen und unter Beibringung der erforderlichen Beweismittel ihre Rechte wahrzunehmen unter der Verwarnung, daß bei Ausbleiben auch ohne ihr Zuthun die Entschädigung festgestellt, sowie wegen Auszahlung oder Hinterlegung der letzteren verfügt werden wird.

Der Enteignungs-Kommissar.
Bank,
Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Das socialpolitische Bureau für Krankenkassen-, Invaliditäts- und Alters-Versicherungs- und Innungs-Angelegenheiten ist ebenfalls von dem Hause Gr. Wollweberstraße Nr. 54 nach dem Schweizerhof Nr. 4/5 verlegt worden.

Stettin, den 16. Juli 1896.

Der Magistrat.

Bredow a. O., den 16. Juli 1896.

Bekanntmachung.

Gegen den aufgestellten Baufluchtlinien- und Höhenlageplan der Kirchenstraße sind Einwendungen nicht erhoben. Dieser Plan wird daher gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 hierdurch förmlich festgestellt, und liegt derselbe in den nächsten 14 Tagen zu Jedermanns Einsicht bei mir offen.

Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Auslosung der für 1896 zu tilgenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.
Litt. A. 53, 57, 61, 74, 167, 283, 308, 320, 321, 322, 334, 335, 338 über je 600 M.
Litt. B. 63 über 300 M.

III. Emission.
Litt. A. 68, 74 über je 600 M.
Litt. B. 12, 48 über je 300 M.

IV. Emission.
Litt. A. 50 über 1500 M.
Litt. B. 4, 201 über je 600 M.
Litt. C. 22, 23, 91, 278, 336 über je 300 M.
Litt. D. 12, 56 über je 150 M.

V. Emission.
Litt. A. 121, 125, 133, 142 über je 1000 M.
Litt. B. 58, 75 über je 500 M.
Litt. C. 11, 86, 102, 145 über je 200 M.,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1897 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 10. Juni 1896.

Der Landrath.
v. Behr.

Feldeisenbahnen.

Das interessirte Publikum mache ich darauf aufmerksam, dass seitens anderer Firmen wiederholt Versuche gemacht werden, die **Spalding'sche Feldeisenbahn,** welche sich stetiger Beliebtheit erfreut, nachzubauen und als echt und Original-Erfindung zu verkaufen. So hatte sich vor einiger Zeit ein Herr **Havenstein,** früher Angestellter der Firma Dolberg, selbstständig etablirt und diverse Fabrikate direkt aus meiner Fabrik als Muster durch dritte Hand zu verschaffen gewusst, dieselben nachgebaut und grössere Anlagen davon bei mehreren Gutsbesitzern ausgeführt. Zu meiner Kenntniss gelangte die Angelegenheit dadurch, dass einige dieser Herren Mängel fanden und sich nun an mich behufs Abhülfe wandten. Die Folge war, dass die Herren noch mehr Mängel entdeckten, die ganze Anlage schliesslich verwerfen mussten und eine in allen Theilen vollständig neue Feldeisenbahn direkt von mir bezogen.

Nachdem nun die Firma **Chr. Havenstein,** Berlin, inzwischen fallirt hatte, tauchte in der Berliner Gewerbe-Ausstellung die Firma **Albert Wetzel,** Berlin, auf, mit Fabrikaten, welchen man auf den ersten Blick ansah, dass sie ebenfalls Nachbildungen von Spalding's Feldeisenbahn und Wagen waren. Ja, man erkannte bei näherer Besichtigung, dass diverse Gusstheile direkt nach den Originalen meiner Fabrik abgeformt waren, trugen dieselben doch noch meine Fabriknummer in haarscharfer Nachbildung, welche sonst gar nicht möglich wäre und auch keinen Sinn hätte.

Herr **Wetzel** hat einem Reflektanten gegenüber erklärt, dass das seine neuesten Erfindungen wären und dieselben zum Ankauf empfohlen.

Ob der **Arbeits-Ausschuss** der Berliner Gewerbe-Ausstellung dem Herrn **Wetzel** diesen Wettbewerb dadurch untersagen wird, dass er angehalten wird, solche Fabrikate aus der Ausstellung zu entfernen, darüber schwebt noch das Verfahren. Jedenfalls halte ich es auch im Interesse des Publikums für angezeigt, auf solche Missstände zur Verhütung von Täuschungen und Nachtheilen aufmerksam zu machen.

Schon meine Ausstellung und die bereits erwähnte, der Firma **Alb. Wetzel** auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung legen Zeugniss davon ab, dass die Nachbauer nicht Gleichwerthiges bieten können. Denn abgesehen von dem Geist und Verständniss, mit welchem das Original hergestellt wird, welches die Nachbildung stets vermissen lässt, so ist der Nachahmer nicht in der Lage, die neuesten Vervollkommnungen vorzuführen und kann daher auch gar nicht den Interessenten nach dieser Richtung hin dienen.

Interessenten lade ich ein, sich durch eigene Augenscheinnahme zu überzeugen.

BERLIN NO., im Juli 1896.
Greifswalder Strasse 213.

Spalding
Feldeisenbahn-Fabrik.
Inh. M. Krüger.

Stettiner Grundbesitzer-Verein

Die geehrten Herren Hausbesitzer, welche dem Stettiner Grundbesitzer-Verein noch beizutreten wünschen, wollen sich gütigst bei einem der Herren:

C. Pantzlaff, Kurfürstenstr. 6,
A. Collas, Pölitzerstr. 87,
Dr. G. Grassmann, Kirchplatz 3,

zur Aufnahme mündlich oder schriftlich melden.

Der Vorstand.

Wegen Auflösung der Mail-Coach-Gesellschaft

werden am **Sonnabend, den 18.,** Vormittags 10 Uhr, meistbietend **200 junge, gute, kräftige, amerikanische Pferde,** geeignet als **Wagenpferde** als auch **kräftige Arbeitspferde, Schiffbauerdamm 28** verkauft. — Außerdem kommen 50 Paar fast neue englische und Wiener Geschirre, sowie eine Anzahl Livreen zur Versteigerung. Die Pferde können vom 17. d. Mts. früh besichtigt werden, von welcher Zeit ab auch freihändig verkauft wird. **S. & F. Berg.**

Ein Haus in Berlin, beste Lage, ist gegen ein Stettiner Grundstück zu vertauschen, wenn etwas baar zugezahlt wird.

Offerten unter **R. K.** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Rentable Abbaubesitzung,

270 Morg. in einem Plan, im Kreise Lyck (Ostpr.), durchweg Weizenboden, darunter ca. 31 Morg. 2schnitt. melior. Flußwiesen und 25 Morg. Torfbruch, Inventarium: 8 Arbeitspferde, darunter 4 Zuchtstuten, 8 Fohlen (sichere Remonte), 28 Stück Vieh, Milchwirthschaft, (Dampfmeierei am Orte), diverse Schweine und Federvieh, landw. Maschinen und Geräthe überkomplett; Winteraussaat 35 Schffl. Weizen, 32 Schffl. Roggen, Sommerung 80 Schffl. Hafer, 25 Schffl. Gerste, 12 Schffl. Erbsen, 4 Schffl. Saatwicken, 85 Schffl. Kartoffeln, soll für den festen Preis von 45 000 M krankheitshalber sofort verkauft werden. Wirthschaftsgebäude neu und massiv, Wohnhaus alterthümlich. Arzt mit d. gr. Schießplatz in der Nähe, wo sämmtl. Produkte theuer bez. werden. Off. unt. **R. F. 90** an die **„Lycker Zeitung"**, Lyck (Ostpr.).

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 19. Juli, Nachmittags von 4 Uhr ab **Familien-Versammlung** bei **Engelke,** Grabow (**Köhler's** Vereinshaus). **Der Vorstand.**

Dienstag, den 4. August, Abends 8½ Uhr, im **Rohrer**'schen Lokale:

General-Versammlung.

Verein ehemaliger Grenadiere.

Am **Sonntag, den 19. Juli,** findet unser

Königschießen

in Finkenwalde bei Herrn **Seefeldt** statt. Abfahrt 11½ Uhr unter der Eisenbahnbrücke bei der Post.

Freunde und Gönner des Vereins, durch Kameraden eingeführt, haben Zutritt.

Eintrittskarten für Familien, Fremde, sowie Kameraden 1,75 M, einzelne Fremde Herren 1,25, einzelne Damen 50 Pf, sind Elisabethstr. 50, 3 Tr. zu haben.

Der Vorstand.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Berlinerthor- und Elisabethstr.-Ecke 21, 3 Tr. Erkerwohnung mit Balkon, z. 1. 10. Besichtigung v. 11 bis 1 Uhr. Näh. b. Wirth.
Elisabethstr. 59 ist die 3. Etage v. 7 Zim. mit Balkon und reichlichem Zubehör, auch eine hochparterre mit guten Räumlichkeiten zu vermiethen. Näheres beim Hauswart.
Petrihofstr. 10, Bel-Etage, Balkon u. Garten.

6 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Bismarckstr. 18, a. Pl., 6—5—4 Z., Balk., Bdst. z. v.
Berliner Thor 5, sofort oder später z. v.
Deutschestr. 34, Ecke Friedrich-Karlstr., am Arndtplatz, per 1. 10. zu vermiethen.
Falkenwalderstr. 100a, am Arndtplatz, hochherrsch. Wohn. v. 6 St., Balk. u. Zub.
Friedrich-Karlstr. 6, 6 Zimmer, Balkon, Badestube, 1. 7. oder später zu vermiethen.
Friedrich-Karlstr. 23, 6 Stuben u. Zubehör, evtl. mit Stallung zu vermiethen.
Friedrich-Karlstr. 28.
Näheres 3 Tr. rechts.
Kronenhofstr. 12, herrsch. Wohn., Balk., resp. E., Pfdst., Rem., k. Hinth., sf. o. sp. N. Kantst. 11, l.

5 Stuben.

Bollwerk 37, II, mit Balkon. Näheres III.

Burscherstr. 50,

eine Wohnung von 5 Zimmern, Badestube und reichl. Zubehör zum 1. Oktober zu vermieth. Näh. erth. **Richard Schröder,** im Nebenhause Kurfürstenstr. 6.
Birkenallee 20, p., sof., a. Stall 2c. Näh. H. part.
Deutschestr. 34, Ecke Friedrich-Karlstr., am Arndtplatz, per 1. 10. zu vermiethen.
Falkenwalderstr. 100a, 5 u. 6 Stuben, Balkon, Badest., d. **Köhnke,** Kirchplatz 2.

König-Albertstr. 46, herrsch. W. 4 u. 5 St N. K. l.
Pionierstr. 7, herrsch. Wohn., 5 Zim., (Erker) Badest., z. 1. 10. Näh. bei **Nickel,** III.
Roßmarkt 6, 3 Tr., eine große helle Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinets und Küche, per 1. Oktober 96 sehr preiswerth zu vermiethen. Näh. daselbst i. Lederladen.

4 Stuben.

Albrechtstr. 7, herrsch. W., Mdchk. u. r. Z., 1. 10. N. IIr.
Bogislavstr. 38, m. u. ohne Badst. N. b. **Eichel.**
Barnimstr. 95, 4 Zimmer, (Balkon), sofort oder später. Durch **Köhnke,** Kirchplatz 2.
Bismarckstr. 27, nahe am Königspl., 1. Etg., 4 Z., Bad u. Zub., z. 1. Okt. miethsfr. N. p. r.
Grabow, Breitestr. 34, 1 Tr.
Bogislavstr. 13, Ecke Philippstr., I, 4 Stuben, Badestube, reichl. Zubeh., z. 1. 10. zu verm.
Deutschestr. 45b, Ecke der Kaiser-Wilhelmstr., Wohnungen von 4, 5 u. 6 Stuben sof. z. v.
Elisabethstr. 19, gr. Wohn. v. 4 Stuben z. v.
Friedrichstr. 3, 2 o. 3 Tr., Sonnens., 1. 10. 4 Tr., p. f. Sch... sgl. o. sp.
Hohenzollernstr. 71, Eckwohnung mit Balkon, Bade- und Mädchenstube zum 1. Okt. z. v.
Junkerstr. 10, part., Zubeh., m. Geschäftskeller, auch ohne letzteren, zum 1. 10. 96 z. v.
Karkutschstr. 10, hochherrschaftl., mit Balk., p. 1. Okt. cr. Zu erfragen Bugenhagenstr. 1, part. links.
Lindenstr. 27, 4 Tr., mit Kabinet, z. 1. Okt.
Mönchenstr. 24, 3 Tr. Vorderwohnung von 4 Zimmern und Zubeh., sofort zu vermieth. Preis 40 M monatlich.
Pionierstr. 4, 4 Stuben, Balkon, Badestb., zu vermiethen. Näheres 3 Tr. l.
Philippstr. 2, Badestube, Zubehör. N. H. II.
Saunierstr. 3, Badest., Sonnens., Jal. Näh. H. I.
Stoltingstr. 21, Ecke Saunierstr., 1 Tr., z. 1 10. 96.
Turnerstr. 42, nebst Zubehör, sof. od. spät.

3 Stuben.

Bellevuestr. 41, frdl. Wohn. m. Gartenben., 1. Okt.
Bogislavstr. 6, fr. 3 Zim.-Wohn., g. Zub., Mädchk. z. 1. Oktb. N. v. K.
Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 M Näh. III.

Burscherstr. 50,

Wohnungen von 3 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres erth. **Richard Schröder,** Kurfürstenst. 6, im Nebenhause.
Bogislavstr. 36, 1 Tr., m. Zbh. Näh. 2 Tr.
Bogislavstr. 4, m. Zubehör. Näh. i. Handelsk.
Bogislavstr. 27, 1 u. 2 Tr., 3 Stuben, heizbares Kabinet und Badeeinrichtung.
Blumenstr. 22, zum 1. 10. 96.
Grabow, Breitestr. 38, 2 Tr., mit reichlichem Zubehör, zum 1. 8. od. später zu vermieth.
Deutschestr. 34, Ecke Friedrich-Karlstr, am Arndtplatz, sofort zu vermiethen.
Frauenstr. 51, 2 Tr., herrschaftl. Wohnung v. 3 gr. St., Kb. u. rchl. Zb. z. **1. 10. miethsfr.**
Fuhrstr. 16, Part.-Wohn. mit Zubehör zum 1. August zu vermiethen. Näheres 2 Tr.

Lindenstr. 25, 4 Treppen, 3 Stuben, Badestube, Kloset, Küche, Bodenkammer und Keller zum 1. Oktober zu vermiethen.

Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Kleine Oderstr. 3/4, II, Wohn. von 3 Stub., Kab., Kloset, Wasserleit. u. reichl. Zubehör. Näheres **Braun,** Bollwerk 17.

Pölitzerstr. 70, I,

elegante Wohnung von 3 Stuben, Badest., Kloset und allem Zubehör per 1. Oktober 1896 zu vermiethen. Besichtigung 10 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachmittag. Miethspreis 450 M pro anno. **Hess.**

Oberwiek 12. Näheres 3 Tr. r.
Oberwiek 42, freundl. Wohn. i. Neubau z. v.
Stoltingstr. 15, Mädchengelaß und Zubehör, 1. Oktober. Zu erfragen 1 Tr. rechts.
Unterwiek 13, mit Zubehör z. 1. Oktob. z. v.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 M Näheres 3 Tr. rechts.
Beutlerstr. 1, m. 1 Tr., a. ruh. Leute z. 1. 8,
Bellevuestr. 39, B., m. Z., z. 1. 8. u. 1. 10., f. Oderausf.
Grabow, Breitestr. 38, 3 u. 4 Tr., z. 1. 9.
Elisabethstr. 13, freundl. Hofwohnung mit Kloset 2c., an ruhige Leute zum 1. August.
Fischmarkt 2, 24—27 M Näheres 1 Tr.
Frauenstr. 50, H. I, 2 Stb., Kam., Kch., z. 1. 8.
Hünerbeinerstr. 6, I, Küche, Kab. Näh. im Lad.
Junkerstr. 10, 3 Tr., m. Zubeh., z. 1. 10. 96 z. v.
Kohlmarkt 1, 2. Etage, 2 Vorderz., 1 Kabinet und Küche, nebst Zubehör, zum 1. 10. 96 zu vermieth.
Grabow, Langest. 40, W. v. 2 St., Kch., Korr. m. Wasserl. u. Kl., z. 1. 8. preisw. W. Schnell.
Oberwiek 20, mit Kabinet.
Oberwiek 43, freundl. Wohn. v. 2 Stub. z. v.
Oberwiek 15, 2 St., Kch., Klos. Wassl. u Zub., 1. 10.
Pölitzerstr. 66, mit Kabinet.
Philippstr. 72, Hofw. z. 1. 8. N. H. I. Schmalfeld.
Oberer Rosengarten 17, 3 Tr., 2 Stuben, Kammer und Küche zum 1. 8. miethsfrei.
Gr. Wollweberstr. 13, 20—27 M Näh. i. Lad.

Stube, Kammer, Küche.

Grabow, Burgstr. 5, eine kl. frdl. Giebelw. 10 M
Deutschestr. 50, 3 Tr., 16 M, z. 1. August
Gr. Domstr. 17, 1 Tr. Näheres dort.
Fuhrstr. 8, z. 1. Aug. z. v. Näh. 2 Tr.
Fortpreußen 12, Vorderstube, Kam., Küche, Wasserleit. u. Zubehör z. v. Zu erfr. 13, u. r.
Falkenwalderstr. 7.
Fuhrstr. 19/20, eine Vorderwohnung zu verm.
Falkenwalderstr. 29.
Neu-Torney, Grünstr. 4, Wohn. z. 7 u. 8 M

Hohenzollernstr. 73, sof. u. 1. 8. Näh. v. 2 Tr. l.
Kirchenstr. 9, mit Wasserleitung. **Dittmer.**
König-Albertstr. 23. Näh. bei Schöning.
Neuestr. 5b, Grabow, m. Wasserl., 10—15 M
Oberwiek 15, mit Kloset u. Wasserl., z. 1. 8.
Passauerstr. 3, Hof 2 Tr. Näh. Vdh. 1 r.
Stoltingstr. 19, Stube, Kammer, Küche z. v.
Stoltingstr. 92.
Saunierstr. 3, Entree, saub., frdl. Näh. H. I.
Turnerstr. 38.
Unterwiek 13. **W. Schmidt.**
Zachariasgang 2 u. 6. N. Kirchenst. 9. **Dittmer.**
Zachariasgang 1, 1 freundl. Wohn. z. 1. 8. 96.

1 Stube.

Fuhrstr. 23, m. Kch., z. 1. August. N. Hinterh. 1 r.
König-Albertstr. 48, Entree, Kch. N. Stfl. r. p. l.

Kellerwohnungen.

Falkenwalderstr. 102, Stube, Kam., Küche z. v.

Möblirte Stuben.

Kurfürstenstr. 6, Eg. Burscherstr., 2 Tr. l., g. m. Z. z. v.
Klosterhof 8, I, 1 frdl. möbl. Z. m. sep. Eg., sogl. o. z. 1.
Kronprinzenstr. 21, p. l., 2 eleg. möbl. Zim., Wohn.- u. Schlafz., an 1 Herrn z. v.

Schlafstellen.

Philippstr. 8, Hof 2 Tr., ein j. Mann findet freundl. Schlafstelle bei **Heimburger.**
Rosengarten 48, v. III l., 1 j. Mann f. frdl. m. Schlafst.
Wilhelmstr. 23, Hinterhaus 4 Tr. rechts, ein junger Mann findet freundliche Schlafstelle.

Läden.

Turnerstr. 32, Ecke Arndtstr., m. W., a. geeignet z. Bäckerei.

Geschäftslokale.

Unterwiek 13, Bäckerei sogleich oder später zu verpachten.

Comtoire.

Gr. Lastadie 53, I, Comtoir, 5 Zim. u. viel Zub., 1. 10. o. sp., a. einz. Paul Beismann,

Lagerräume.

Wiesenstr. 10/11, eine Remise sofort und eine große Remise Mitte August a. cr. **sehr preiswerth** zu vermiethen. **Näheres A. Tillack, Kaiser-Wilhelmst. 98, I.**

Werkstätten.

Beutlerstr. 1, eine Werkstatt oder Lagerraum
Giesebrechtstr. 8, 1 Werkst. m. Feurungs-A., sogl.
Kronenhofstr. 25, Ecke Gutenbergstr., ist eine **große Tischler-Werkstatt** sofort zu verm.
Klosterhof 5, Werkstatt oder Lagerraum zu verm. Näheres 4, p., bei **Pfaff.**

Handelskeller.

Birkenallee 20, gr. helle Kellerei m. Wassl. sof.
Friedrich-Karlstr. 28, Handelskeller, pass. zum Milchgeschäft. Näheres 3 Tr. rechts.
Preußischestr. 13, a. z. j. a. Gesch. pass. 1. Okt. Näh. p. r.
Sternbergstr. 8, ein Keller z. Handelsk., a. Lagerr. od. Werkstatt zu verm. Näh. II r.

Wohnungsgesuche.

Eine ält. alleinsteh. Frau s. z. 1. Aug. eine Stube m. etw. Nebengel. Z. erfr. Roßmarktstr. 17, II r.

Vornehme Proletarier.

Roman von Arthur Zapp.

51) (Nachdruck verboten.)

„Was — was sollte ich denn aber thun, Papa?" fragte Hubert.

Der alte Offizier richtete sich stramm empor und sagte, während er mit streng:m Gesicht auf seinen Sohn blickte: „Du hättest Dir sagen sollen, zur rechten Zeit sagen, daß das Kind eines rechtschaffenen Mannes, und stehe er gesellschaftlich noch so niedrig, nicht dazu da ist, dem Unterhaltungsbedürfniß eines skrupellosen jungen Mannes geopfert zu werden, Du hättest Dir sagen müssen, daß es unehrenhaft ist, mit dem Herzen eines anständigen jungen Mädchens leichtsinniges, gewissenloses Spiel zu treiben. Wenn Dich aber ein wirklich ernsthaftes Gefühl zu Frieda Tornow hinzog, dann, mein Sohn, war es Deine Pflicht als Ehrenmann, die volle Konsequenz des von Dir angeknüpften Verhältnisses zu ziehen."

Der Lieutenant ließ seine Hände vom Gesicht herabsinken und starrte seinen Vater überrascht und fragend an.

„Du meinst, Papa?"

„Ich meine," erklärte der Major mit erhobener Stimme, „daß Du die Worte, mit denen Du das leichtgläubige, unerfahrene junge Mädchen bethörtest, vor dem Standesbeamten und dem Priester hättest wiederholen müssen. Das wäre Deine Pflicht gewesen und Frieda Tornow war berechtigt, etwas derartiges von Dir zu erwarten."

Hubert von Schlieben war im ersten Moment vor Ueberraschung sprachlos und zeigte eine Miene, als ob er glaubte, nicht recht gehört zu haben.

„Aber Papa, es — es ist doch ganz unmöglich," erwiderte er endlich stammelnd, „daß ich Frieda Tornow heirathe."

„Unmöglich?" Der alte Offizier runzelte seine Stirn und seine Stimme klang hart und gebieterisch: „Es ist nicht nur nicht unmöglich, es ist vielleicht absolut nothwendig und selbstverständlich."

Hubert von Schlieben gerieth in eine heftige Bestürzung.

„Bedenke doch, Papa, die — die Familie, die — die Mutter!"

„Ich gebe Dir zu, daß die Mutter keine angenehme Persönlichkeit ist und als Schwiegermama nichts weniger als erwünscht. Aber in diese kleine oder große Unannehmlichkeit mußt Du Dich fügen. Jedenfalls wäre es widersinnig und unmenschlich, die Tochter die geringere Liebenswürdigkeit ihrer Mutter in so — so geradezu vernichtender Weise entgelten zu lassen."

„Und die Kaution, Papa, die doch gestellt werden muß, wenn ich als Lieutenant heirathe?"

Der Major zuckte mit den Achseln und zwang sich zu einen möglichst ruhigen Ton.

„Wenn Du sie als Lieutenant nicht heirathen kannst, so — so mußt Du eben Deinen Abschied nehmen."

„Den Abschied?"

Es klang wie ein Verzweiflungsgeschrei.

„Das — das räthst Du, Du mir, Papa?"

Der alte Offizier zuckte unwillkürlich zusammen und ein Schatten düsterer Trauer senkte sich auf seine Züge. Es wurde ihm schwer, bitter schwer, den stolzen Hoffnungen, die er immer auf seinen ältesten Sohn gesetzt, nun für immer zu entsagen. Für ihn hatte er einmal ein anderes Ende seiner militärischen Laufbahn erhofft, als es ihm selbst zu theil geworden. Er hatte immer mit Sicherheit darauf gerechnet, daß Hubert einmal die oberste Stufe der militärischen Rangleiter erreichen und den Namen von Schlieben zu hohen Ehren bringen und ihm einen neuen Glanz verleihen würde, und nun — nun — —

Der alte Offizier strich sich mit bebender Hand über Stirn und Augen und dann rüttelte er sich mit gewaltiger Willens-Anstrengung zusammen und erwiderte in strenger Haltung, mit festem Ton:

„Jawohl, ich rathe es Dir, mein Sohn, ich als Haupt der Familie, dem es obliegt, über die Ehre der Familie zu wachen. Wenn Du jetzt in Ehren Deinen Abschied nimmst, um Deinen Verpflichtungen gegen Fräulein Tornow gewissenhaft nachzukommen, so hat niemand das Recht, Dich über die Achsel anzusehen, ganz gleich, welchem Berufe Du Dich künftighin widmen wirst. Versagst Du aber der Familie Tornow die ihr schuldige Genugthuung, weigerst Du Dich Deiner Pflicht, so handelst Du nicht als Mann von Ehre, wenn Du Dir auch damit die Aktivität erhältst. Mit Ehren wirst Du das Portepee künftig nicht mehr tragen können."

Der Lieutenant erhob die in einander geschlungenen Hände mit einer Geberde der Verzweiflung und ließ einen dumpfen, ächzenden Laut hören. Des Majors Mienen bewegten sich im tiefsten Mitgefühl, er trat an den Sohn heran und legte ihm beschwichtigend die Hand auf die Schulter.

„Ich kann Dir wohl nachempfinden," sagte er in weichem Ton, „wie schwer es Dir wird, so jung einer Karrière voll Glanz und Ehren zu entsagen und Dich nun so plötzlich mit dem Gedanken an eine schlichte, bescheidene Zukunft zu versöhnen. Du weißt, daß ich gern alles gethan habe, um Dich in dem geliebten Berufe zu erhalten. Aber jetzt hast Du keine andere Wahl, jetzt heißt es: entweder den Offiziersrock ausziehen oder — ehrlos handeln. Und —" die Stimme des Sprechenden nahm wieder einen harten, festen Klang an — „angesichts einer solchen Alternative kann einem Schlieben, kann meinem Sohne die Wahl nicht schwer fallen."

Hubert von Schlieben ließ seine Hände herabfallen und wandte das Gesicht seitwärts, um nicht den Blicken des vor ihm Stehenden zu begegnen.

„Du — Du urtheilst zu schroff, zu — zu einseitig, Papa," stotterte er hervor und fügte in schrillem Aufschrei hinzu: „Ich — ich kann nicht, Papa!"

Alle Weichheit, alles Mitgefühl schwand mit einem Male aus des Majors Angesicht. Mit heftigen Schritten trat er ein Stück von seinem Sohne hinweg und richtete sich straff und hoch auf.

„Du kannst nicht, — Du kannst nicht thun, was Pflicht und Gewissen Dir gebieten? Nun gut! Ich kann Dich nicht zwingen, mit Fräulein Tornow vor den Altar zu treten. Alles, was ich thun kann, ist, daß ich erkläre, mit einem Menschen, der so schnöde Pflicht, Dankbarkeit und Gerechtigkeit mit Füßen tritt, habe ich keine Gemeinschaft mehr — der ist mein Sohn nicht mehr!"

Der Sprechende näherte sich ungestüm der Thür. Hier wandte er sich noch einmal nach Hubert um, der aufgesprungen war und aus schreckensvoll weit geöffneten Augen dem Vater nachblickte.

„Das — das ist mein letztes Wort! Und nun entscheide Dich! Deine Antwort erwarte ich auf meinem Zimmer."

Der Major hatte die Thür hinter sich ins Schloß gezogen. Hubert stand mitten im Zimmer die Hände auf das heftig pochende Herz gepreßt und kämpfte einen schweren Kampf.

XVI.

Am andern Tage in der Mittagsstunde erschien der Major von Schlieben abermals in der Tornow'schen Wohnung, diesmal in voller Uniform. Tornow war außerordentlich überrascht und nahm unwillkürlich eine noch respektvollere Miene an und machte noch devotere Verbeugungen, als sonst. Seine Ueberraschung wuchs aber zu grenzenlosem Staunen, als Herr von Schlieben in ernster Haltung mit feierlicher Miene ihn anredete: „Herr Sekretär Tornow, ich habe die Ehre, für meinen Sohn Hubert um die Hand Ihres Fräulein Tochter Frieda anzuhalten."

Eine ganze Weile stand der Sekretär sprachlos, dann, als er sich der Ueberzeugung, daß der Major in vollem Ernst zu ihm gesprochen, nicht entschlagen konnte, stammelte er, noch ganz fassungslos von der ihm und seiner Familie widerfahrenen unerwarteten Ehre: „Aber, Herr Major — das ist — nein, das ist ja ganz unmöglich!"

(Fortsetzung folgt.)

Am Mittwoch, den 15. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr wurde uns unser lieber kleiner **Karl** im Alter von $2^1/_2$ Jahren durch den Tod entrissen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

F. Gierke und Frau, geb. **Schmenkel.**

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Herrmann Ossig [Swinemünde]. Eine Tochter: Herrn Max Müller [Swinemünde]. Herrn Wilhelm Lönnies [Barth].

Verlobt: Frl. Luise Brühl mit Herrn Paul Müller [Nitzow]. Frl. Auguste Wittstock mit Herrn Max Below [Alt-Zarrendorf].

Gestorben: Frau Louise Braasch geb. Holtz [Gr.-Streitz]. Frau Krüger geb. Wentzel [Prenzlau]. Frau Marie Brederlow geb. Otto [Stettin]. Frau Hedwig Börner geb. Lüders [Swinemünde]. Herr Carl Schroeder [Wiek a. Wittow]. Herr Carl Toepfer [Cammin].